

Organspende: Schwacher Start ins neue Jahr

Über 4.000 Organspenden verzeichnete die Deutsche Stiftung Organspende (DSO) im vergangenen Jahr. Doch dieses Jahr könnte es wieder vorbei sein mit dem Aufschwung, das erste Quartal sieht düster aus. Und NRW findet sich weiter unter den Schlusslichtern.

von Jürgen Brenn

Die bundesweiten postmortalen Organspendezahlen gaben 2010 Anlass zur Freude, die aus Nordrhein-Westfalen weniger: So lässt sich die statistische Auswertung der Deutschen Stiftung Organspende (DSO) zusammenfassen. Für 2010 konnte die DSO die Zahl von 1.296 Organspendern melden. Lediglich 2007 lag diese Zahl mit 1.313 Spendern höher. Die Durchschnittszahl von Organspendern pro eine Million Einwohner stieg von 14,9 in 2009 auf 15,9 im vergangenen Jahr. Mit 19 Spendern pro eine Million Einwohner lag die DSO-Region Nord-Ost an der Spitze. In dieser Region sind Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zusammengefasst. Die Regionen Bayern mit 15,3 Spendern, Nordrhein-Westfalen mit 14,3 und Baden-Württemberg mit nur 12,5 Spendern pro eine Million Einwohner lagen unter dem Bundesdurchschnitt.

NRW hinkt weiter hinterher

Mit 4.205 in Deutschland gespendeten Organen bewegte sich die zweite Kennzahl 2010 auf Rekordniveau. 2009 wurden 3.897 Organe entnommen. 87 Prozent der Organspender wurden mehrere Organe entnommen. Mit 4.326 Organtransplantationen an den rund 50 deutschen Transplantationszentren erreichte auch diese Zahl einen neuen Höchststand. „Die Entwicklung der Organspendezahlen in 2010 zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, kommentierte der Medizinische Vorstand der DSO, Professor Dr. Günter Kirste, die Statistik.

In NRW spendeten nach DSO-Angaben 2010 insgesamt 256 Menschen ihre Organe, was gegenüber 2009 mit 259 Spendern einen leichten Rückgang bedeutet. Bei vier von fünf Spendern wurden mehr als drei Organe entnommen. Insgesamt waren es in

NRW 804 Organe, wovon Eurotransplant 509 an Empfänger an Rhein und Ruhr und 227 an Patienten im übrigen Bundesgebiet vermitteln konnte.

Ob das hohe Spendenniveau auch im laufenden Jahr erreicht werden kann, ist fraglich: Bis Ende März spendeten bundesweit 275 Menschen 855 Organe. Im Vergleichszeitraum 2010 waren es 1.087 Organe von 343 Spendern; ein Rückgang um knapp 20 Prozent. In NRW spendeten im ersten Quartal dieses Jahres nur 67 Menschen ihre Organe; ein Rückgang um mehr als neun Prozent. „Wir sind schlicht verzweifelt und haben bisher keine Erklärung für diese Entwicklung“, sagte Dr. Ulrike Wirges, Geschäftsführende Ärztin der DSO-Region NRW im Gespräch mit dem *Rheinischen Ärzteblatt*.

Große Erwartungen setzte die DSO in das 2009 zusammen mit der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) gestartete Projekt der „Inhousekoordinatoren“. An dem Projekt, das auf zwei Jahre angelegt ist, beteiligen sich laut DSO derzeit 113 der rund 150 Universitätskliniken und Krankenhäuser mit neurochirurgischen Intensivstationen. In NRW machen 18 von 25 in Frage kommenden Kliniken mit, erklärte die DSO-Ärztin Wirges. Dabei wird zwischen der DSO und der jeweiligen Klinik ein Vertrag geschlossen, in dem sich das Klinikum verpflichtet, einen oder mehrere Mitarbeiter zu qualifizieren, etwa über die Fortbildung „Organspende“, wie sie nach

dem Curriculum der Bundesärztekammer auch von der Nordrheinischen Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung angeboten wird. Die geschulten Mitarbeiter sorgen dafür, dass die DSO als Koordinierungsstelle für die Organentnahme über Organspender informiert und über die Organspendesituation regelmäßig berichtet wird. Die Quartalsberichte dienen der gemeinsamen Analyse von Todesfällen, der Ursachenforschung zu eventuellen Schwachstellen im Prozess und der Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen.

Spendenbereitschaft erhöhen

Die Nierenspende des SPD-Fraktionschefs Dr. Frank-Walter Steinmeier an seine Frau hat das Thema Organspende 2010 verstärkt in den öffentlichen Fokus gerückt. Auf politischer Ebene wird derzeit diskutiert, ob die Einführung der Widerspruchslösung zu einem höheren Spendenaufkommen führen könnte als die derzeit in Deutschland geltende erweiterte Zustimmungslösung. CDU und SPD haben Anfang des Jahres einen dritten Weg vorgeschlagen: die sogenannte Entscheidungslösung, wonach die Menschen zu einer Entscheidung für oder gegen eine Organspende aufgefordert werden sollen. Die Entscheidung könnte beispielsweise bei der Ausstellung eines Passes oder des Führerscheins abgefragt werden.

Unabhängig davon muss die Bevölkerung weiter für das Thema sensibilisiert werden. Um ein Signal zu setzen, haben sich kürzlich die Stadt Oberhausen und die Kreisstelle Oberhausen der Ärztekammer Nordrhein zusammengetan und legen in den Bürgerämtern Organspendeaussweise und Informationsmaterial aus. Dort erledigen täglich bis zu 600 Bürgerinnen und Bürger ihre Behördengänge. „Jeder von uns kann in die Situation geraten, auf eine Organspende angewiesen zu sein“, sagte der Kreisstellenvorsitzende, Dr. Peter Kaup, bei der Vorstellung der Initiative. „Je mehr Menschen gut informiert sind, desto mehr werden einen Organspendeaussweis mit sich führen und desto mehr lebensbedrohlich erkrankten Menschen kann eine neue Chance gegeben werden“, so der Hausarzt.

4. Juni ist Organspendetag

Am Samstag, 4. Juni ist der bundesweite Tag der Organspende. Unter dem Motto „Richtig. Wichtig. Lebenswichtig.“ wird an diesem Tag in zahlreichen Städten mit verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen auf das Thema hingewiesen mit dem Ziel, Ängste abzubauen und die Spendenbereitschaft in der Bevölkerung zu erhöhen. Informationen zum Tag der Organspende finden sich im Internet unter www.fuers-leben.de.

Organspendeaussweise sowie die BZgA-Broschüre „Organspende – eine persönliche und berufliche Herausforderung“ können kostenfrei bei der Pressestelle der Ärztekammer Nordrhein, Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf, Tel.: 02 11/43 02-20 11, Fax: 02 11/43 02-20 19, E-Mail: Pressestelle@aekno.de bestellt werden.